



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Kalkofen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

hoch. Die Bossen laden 0,18—0,20 m aus. Die Mauern sind etwa 3,0 m stark. Unten befinden sich drei kleinere Absätze. Das untere Geschoss, durch eine später eingebrochene Öffnung zugänglich gemacht, hat ein Kreuzgewölbe ohne Rippen, in dessen Mitte eine viereckige Öffnung sich befindet. Das obere Geschoss ist mit einem halbrunden Tonnengewölbe überdeckt. In diesem Geschoss ist die Eingangsthüre zum Turme nach aussen spitzbogig mit einfacher Abfasung. Auf der südlichen Seite schmale Lugschlitzten. Das Tonnengewölbe dieses Geschosses aus Kalksteinen ist halb eingefallen und oben mit Schutt überdeckt und verwachsen. Die Schwellen des Fachwerkaufbaues sind teilweise noch erhalten. — L.

- Alte Gebäude mit Holzdecke In der ehemaligen Schule (Haus Nr. 133), einem älteren Fachwerkgebäude, eine *Tannenholzdecke*, tief eingelassen, mit Karnies, Fries und Rundstab verziert.
- Mühle Die *Wassermühle*, deren Räderwerk in einem ungemein starken, aus Stein gearbeiteten Gelasse liegt, trägt die Jahreszahl 1614.
- Abgegangene Orte In nächster Nähe von Jungnau gab es noch im 16. Jahrhundert mehrere *Ortschaften* und *Weiler*, die nach dem 30jährigen Kriege ganz verschwunden sind, so: Affelstetten, Frauenberg, Isenhofen (Isikofen) und Empfingen. Auf einem bewaldeten Felsen, dicht an der Strasse nach Veringen, sind noch Spuren der ehemaligen Burg Affelstetten sichtbar.
- Grabhügel Auf dem Berge zwischen Jungnau und Hornstein liegt der Weiler Hoppenthal. Um diesen herum liegen besonders an der Himbeerhalde zahlreiche *Grabhügel*.
- Römerstrasse Westlich von Jungnau führt eine *Römerstrasse* Veringendorf zu.

KALKOFEN.

- Allgemeines **F**ilialdorf, südlich 31,5 km von Sigmaringen und 35,1 km von Hechingen, in der ehemaligen Herrschaft Hohenfels. Der Ort wird schon 1086 als *Calcophe* genannt und in der Folge 1239 *Calkovin*, 1344 *Kalhoven*, 1420 *Kalhof* geschrieben und soll seinen Namen von einem früher hier bestandenen Kalkofen ableiten.
- Kapelle Die katholische *Kapelle*, dem hl. Eulogius geweiht, Filial von Liggersdorf, ist ein einfacher Rokokobau mit hübschem ausgekragtem Giebeltürmchen. Über dem Portal das Wappen eines D. R. O. Landkomturs von Königseck mit dem Wappen des D. R. O. in der Weise wie jenes zu Deutwang. Am Hochaltar ein mittelmässiges Bild, realistische Darstellung des hl. Eulogius als wunderthätiger Hufschmied (in der Art wie in der Eulogiuskapelle zu Bingen).
- Schernegg Das nahebei liegende Gasthaus *Scherneck* oder Schernegg ist ein massiver Bau aus dem 17. Jahrhundert, jedoch ohne bemerkenswerte Gliederung.

derung. Über dem Eingang eine Steintafel mit dem Wappen des Landkomturs *J. W. von Reischach*, der 1543 das Wirtshaus Scherneck „als die neue Weintäferin (Wein-Taverne) und Herberge an der Landstrasse“ dem J. Steinhauer aus Messkirch lieh. Zu beiden Seiten des Eingangs zwei Reliefs, Christus am Kreuze und Maria und Johannes. Auf beiden die Jahreszahl 1723.

Eine *Römerstrasse* führt von Stockach (Ursaul) her nach Pfullendorf Römerstrasse vorbei.

KALKREUTE.

Filialdorf, südöstlich 24,2 km von Sigmaringen und 77,8 km von Hechingen, 1224 und 1279 *Galcrueti*, 1290 *Galgruti*, 1298 *Galkriute*, 1399 *Galgrütin* geschrieben, gehörte zur Herrschaft Ostrach. Der Ursprung des Namens ist nicht klar. Allgemeines

Die katholische *Kapelle*, dem hl. Wendelin geweiht, Filial von Ostrach, ist ein Rechteck, aus Wackensteinen erbaut und verputzt. Die Fenster haben Segmentbogen. Die Decke ist eine einfache Leistendecke. Der schlichte barocke Altar trägt die Jahreszahl 1686. Kapelle

Im Besitz der Kapelle sind zwei einfache *Rokokokelche*, von denen der eine aus vergoldetem Messing die Jahreszahl 1759 trägt. Der andere ist von Kupfer, vergoldet. Kelche

KAPPEL.

Filialdorf, 17,0 km südlich von Sigmaringen, 70,6 km südöstlich von Hechingen, 1235 *Capella*, 1275 *Kapelle*, 1324 *Capelle* geschrieben, besass bis 1387 eine eigene Pfarrei, zu der mehrere Ortschaften gehörten. Ein Heinrich von Kapella wird 1263 genannt. Später sassen Herren von Korb hier, von denen ein Nordwin von Korb 1353 Kirchensatz und Grosszehnten dem Kloster Wald verkaufte. Hierdurch wurde die Unterhaltung eines Pfarrers, der 1275 Rektor genannt ist, unmöglich, und Kappel ward Filial von Walbertweiler. Für das Alter der *Kirche* zu Kappel spricht auch der Umstand, dass sie dem hl. Martin geweiht ist. Der jetzige kleine Bau ist sehr einfach, mit flacher, einfach profilierter Holzdecke. Die Kapelle wurde 1716 gebaut. Allgemeines

Der kleine *Altar* ist eine hübsche Renaissancearbeit und ganz aus Holz geschnitzt. In der Mitte desselben, in einer rundbogigen Nische, befindet sich ein figurenreiches Relief: Christus erscheint als Erlöser. Kirche

Altar